WINTER
2016/17

SONDERTHEMA
WUNDER

WUNDERBAR // Das Kulturhaus in Sorquitten
KLEINES WUNDER // Im Gespräch mit Uwe Tiedjen
WUNDERLICH // Jugendarbeit versus Pokémon go

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Kirchengemeinde
Norddörfer

Unsere Themen

3 **EDITORIAL**

5 **IM INTERVIEW:** Tini Schluck

8 **DAS THEMA:** Sorquitten

10 **DIE SERIE:** Die FSJler

13 **DAS THEMA:** Der Keller-Umbau

16 **WAHLTAG IM PASTORAT**

18 **DAS FEATURE:** Das Wunder des Lebens

21 **IMMER WIEDER**

22 **DAS THEMA:** Was sind Wunder?

24 **BI SERK** Nachrichten

25 **TIPPS & TERMINE**

Weisheit des Winters

Alle Wunder sind tägliche Begebenheiten, stündliche Erfahrungen des Lebens mit Gott.
(Johann Georg Hamann, deutscher Philosoph)

Impressum

Herausgeber:	Kirchenvorstand Norddörfer // Bi Kiar 3 25996 Wenningstedt-Braderup www.friesenkapelle.de norddoerfer-kirchenbuero{at}t-online.de
Redaktion:	Imke Wein // imke{at}fofftein.net Tel. 040 320 82 802
Layout & Produktion:	Anja Buchholz // anja{at}fofftein.net
Ansprechpartner:	Rainer Chinnow Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27 Alexandra Fricke Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22
Fotos:	Rainer Chinnow // Roman Matejov // Ralf Meyer // Oliver Strempler // Imke Wein Unser Titelfotograf ist **Ralf Meyer** www.flyfishing-sylt.de
Druck & Verarbeitung:	Eurodruck, Hamburg www.eurodruck.org

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk"
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 3.000 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 7.000 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite www.friesenkapelle.de bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

VON HOFFNUNG, SCHICKSAL & WUNDERN

Heiko, Mahmut und ich besuchen unseren Freund Waldemar in der Klinik. Waldemar ist an Krebs erkrankt. Prostata. Waldemar hatte schon länger Beschwerden, aber er gehört nicht zu den Männern, die gern zum Arzt gehen. Die Ärzte haben Metastasen in den Lymphknoten und in der Leber gefunden. Aber er ist gut drauf und empfängt uns mit einem Lächeln. Waldemar spricht deutsch mit einem stark ostpreußisch-polnischen Akzent. Er ist vor 15 Jahren auf die Insel gekommen. Eigentlich nur für eine Saison. Dann hatte er jedes Jahr im Sommer auf Sylt gearbeitet. Vor acht Jahren hat er eine Frau kennengelernt und ist geblieben.

Waldemar kommt uns im Bademantel entgegen. Er hat abgenommen. Der durchtrainierte Körper wirkt zerbrechlich. Er sieht blaß aus nach einer achtwöchigen Odyssee zwischen Sylt, Flensburg, Hamburg und schließlich wieder Sylt. Heiko und ich begrüßen Waldemar mit einer herzlichen Umarmung, Mahmut legt seine Hand zum Gruß auf sein Herz. „Wie geht es Dir?" frage ich. „Ich fühle mich gut. Etwas schlapp, aber ich habe keine Schmerzen. Nur die Wunde von der Operation spüre ich ab und zu."

„Was sagen die Ärzte?" fragt Heiko. „Die haben mich zurück auf die Insel geschickt, weil sie nichts mehr für mich tun können. Chemo habe ich abgelehnt. Sie haben mir nicht viel Hoffnung gemacht. Nur ein Wunder könne mir noch helfen." Waldemar war nie der Mensch, der an Wunder geglaubt hat.

„Und, Waldemar, glaubst Du an Wunder?" Waldemar überlegt einen Moment. „Wenn ich ganz ehrlich bin: nein. Ich kann nicht elektrisches Licht benutzen, moderne medizinische Mittel in Anspruch nehmen und gleichzeitig an diese ganze biblische Wunderwelt mit Krankenheilung und über's Wasser gehen und so glauben. Das passt nicht." Mahmut fragt weiter: „Dann hast du keine Hoffnung mehr?"

Waldemar antwortet: „Doch, Hoffnung habe ich immer. Ich lebe. Jeden Tag. Und es geht mir gut. Ihr seid da. Und darüber freue ich mich. Und über das, was kommt, mache ich mir ehrlich gesagt nur wenige Gedanken. Irgendwie geht es immer weiter." Heiko mischt sich ein: „Ich glaube an Wunder. Ich weiß nicht, ob Du wieder gesund wirst, aber ich habe Wunder immer wieder erlebt. So Vieles ist schief gelaufen. Und jetzt habe ich wieder Boden unter den Füßen. Ihr habt mich trotz meiner Lügen ertragen. Eine Frau habe ich kennengelernt, die viel zu gut für mich ist. Und eine Arbeit, die mir endlich Freude macht."
Mahmut meint: „Das hat doch mit Wundern nichts zu tun. Das ist Schicksal. Heiko entgegnet: „Doch. Gerade das hat für mich mit Wundern zu tun. Aber Wunder geschehen vielleicht nur de-

nen, die an Wunder glauben. Ich habe immer an Wunder geglaubt, solange ich mich erinnern kann. Irgendwie war die Welt für mich immer etwas, worüber ich gestaunt habe. Ich glaube, Albert Einstein hat Recht: „Es gibt nur zwei Arten zu leben. Entweder so, als wäre nichts ein Wunder oder so, als wäre alles ein Wunder." Mahmut sagt: „Dann gehöre ich zu den Ersteren: Ich plane mein Leben lieber und rechne nicht mit Wundern." Waldemar hat zugehört. Ich bin nicht sicher, ob der kleine Disput gerade hilfreich für ihn ist. Aber er schaltet sich ein: „Ich befinde mich dazwischen. Ich glaube nicht an Wunder, aber möchte, dass eins geschieht. Ich will leben, aber mir bleibt nach den Gesetzen der Natur nicht mehr viel Zeit." „Also glaubst du doch ein bisschen an Wunder?" fragt Heiko.

Waldemar schaut ihn an und meint: „Ich habe gerade viel Zeit gehabt, auf mein Leben zurückzublicken. Und ich gebe dir Recht: Ich habe viel geplant und gerechnet und versucht den Zufall aus meinem Leben – wie sagt man es auf deutsch? – zu beseitigen. Aber dass ich aus meinem kleinen Dorf in Polen hier auf der Insel gelandet bin. Dass ich eine Familie habe und ihr heute hier seid: Das habe ich nie geplant. Also wenigstens ein kleines Wunder ist das schon. Und dafür bin ich dankbar." Die drei schauen mich an und Mahmut sagt: „Wir haben ja eigentlich einen Wunderexperten unter uns. Was meinst du eigentlich, Rainer? Gibt es Wunder? Darf Waldemar hoffen?" „Ich lebe nicht jeden Tag so, als würden die Naturgesetze von Gott in wunderhafter Weise außer Kraft gesetzt. Das würde mir auch nicht einleuchten. Warum hat er dann dieser Welt eine Ordnung der Naturgesetze als Schöpfer gegeben? Und doch glaube ich an Wunder."

„Sag einfach mal ja oder nein und mach' es nicht so kompliziert. Ich glaube, Waldemar braucht eine klare Antwort!" unterbricht mich Heiko. „Waldemar hat seinen Weg zu den Wundern schon gefunden. Für mich wirkt Gott in der Stille. Und dort ereignen sich die meisten Wunder: Uns wird etwas bewusst für unser Leben. Für mich sind Wunder Schlüsselmomente, in denen wir das, was in unserem Leben geschieht, verstehen, einordnen und darin Gottes Zuwendung zu uns erkennen können. Kein Zaubertrick Gottes, mit dem er die Welt aus den Angeln hebt. Kein Feuerwerk. Aber ein Moment, in dem mir Gottes Handeln für mein Leben bewusst wird. Ein Moment, der mich zum Glauben bringt und im Glauben stärkt." Waldemar nimmt meine Hand und hält sie fest. Mahmut und Heiko schweigen. „Ich wünsche mir einfach noch einige solcher bedeutsamen Momente, Rainer! Momente der Erleuchtung."

Eine „Wunder volle" Weihnachtszeit wünscht Ihnen allen

Ihr

Pastor Rainer Chinnow

IM GESPRÄCH MIT JUGENDARBEITERIN TINI SCHLUCK

Jugendarbeit in Zeiten von Pokémon Go

Du hast selbst zwei erwachsene Kinder und überschaust viele Jahre in Deiner Arbeit mit Sylter Jugendlichen. Hat sich für die Heranwachsenden in den letzten Jahren Grundsätzliches verändert?

Tini Schluck: Auf Sylt gibt es – seit ich hier lebe – immer schon ein grundsätzliches Problem: Eltern nehmen sich bzw. haben nicht genug Zeit für ihre Sprösslinge. Was sich ganz klar verändert hat, ist dabei, dass die Schere zwischen materiell armen und reichen Familien auch hier auf Sylt immer größer wird. Allerdings hat das Maß an Wohlstand in meinen Augen nur am Rande mit dem glücklichen Aufwachsen von Kindern zu tun. Auf Sylt gibt es eher das Problem der materiellen Übersättigung. Weniger ist für Kinder fast immer mehr: Kreatives Spiel, Erlebnisse in der Natur, gemeinsam verbrachte Zeit, ein achtsamer Umgang, feste Regeln und viel Liebe sind viel wichtiger als Elektronik und große Anschaffungen.

Wie lebst Du mit Deiner Jugendarbeit diese Überzeugung?

Tini Schluck: Unsere Fahrt nach Polen im Mai ist ein gutes Beispiel. In der Partnergemeinde wohnen wir in ganz einfachen Hütten am See. Das ist ein Traum. Wir verzichten auf Handys und Elektronik. Eltern fällt es manchmal viel schwerer sich an solche Regeln zu halten. Sie meinen ihre Kinder entbehren irgendetwas, wenn es

„JE TIEFER MAN DIE SCHÖPFUNG ERKENNT, UM SO GRÖßERE WUNDER ENTDECKT MAN." { Martin Luther

mal nicht so üppig ist. Dabei sind die Tage in der Natur eine wichtige Erfahrung. Die Jugendlichen dürfen dann natürlich auch gerne mal schimpfen, sich z.B. über Spinnen in den Hütten beschweren. Aber genau das ist lebendige Auseinandersetzung. Man bietet den Jugendlichen ein Kriterium, das brauchen sie. Aber für solche Überzeugungen muss ich halt manchmal ganz schön kämpfen.

Oft hört man Mütter und Väter von Heranwachsenden mit Stolz sagen: „Wir gehen wie Freunde miteinander um." Kann das das Ziel einer Eltern-Kind-Beziehung sein?
Tini Schluck: Man kann sehr offen miteinander umgehen, sich rege austauschen, viel Zeit, Liebe und Verständnis füreinander haben. Freund oder Freundin bin ich als Elternteil allerdings nie. Ich stelle mich immer auch als Gegenpart zur Verfügung, an dem der Heranwachsende Orientierung erfährt und sich abarbeiten kann. Als Jugendarbeiterin bin ich auch keine Verbündete, die sich durch extreme Jugendlichkeit auf Augenhöhe begibt. Nein, ich habe die Rolle des Gegenübers. Ich habe zwar immer für alle ein offenes Ohr und mache spannende Angebote, aber immer aus einer pädagogischen Perspektive und damit mit einem Auftrag. Was natürlich nicht ausschließt, dass wir total viel Spaß miteinander haben und uns extrem gut verstehen. Ich bin die Ermög-licherin aber nicht die Animateurin.

Unter den jungen Erwachsenen, die im Sommer Abi gemacht haben, hattest Du etliche sehr patente Helfer für Deine Projekte. Sie verlassen jetzt alle die Insel… was tun?
Tini Schluck: Das ist sehr schade, denn die Jugendbetreuer (das ist übrigens eine richtige kleine Ausbildung) haben immer ganz viel Nähe zu den Sorgen und Nöten der etwas Jüngeren und sind Super-Vorbilder, außerdem haben meine Jugendbetreuer mir natürlich richtig viel geholfen. Aber ich hoffe natürlich, dass neue Ehrenamtler heranwachsen…

Zu Deinen Aufgaben gehört es auch, für die Eltern zur Verfügung zu stehen. Gibt es viel Gesprächsbedarf?
Tini Schluck: Die Kirchengemeinde verfolgt ja auch den Auftrag, Familien in wirklicher Not zu helfen. Da konnten wir schon einige Male sehr konkret und facettenreich unterstützen. Zu meiner Arbeit gehört es auch, Eltern mit Rat zur Verfügung zu stehen oder an kompetente Kollegen zu verweisen. Das finde ich ausgesprochen spannend und darum qualifiziere ich mich jetzt mit der Familien-Coach-Fortbildung für diese Facetten meiner Aufgabe.

Viel Elektronik, Daddelspiele, aber auch Sport- und andere Freizeittermine, ist das Angebot des Jugendtreffs eigentlich noch zeitgemäß?
Tini Schluck: Wenn wir Ausflüge anbieten, dann merken wir ganz deutlich, dass die Jugendlichen ziemlich antriebslahm und vielleicht auch übersättigt sind. Aber zu unserem Mittwochstreff kommen regelmäßg richtig viele

Jugendliche, gerade, weil sie hier dann einfach nur entspannt miteinander sprechen können, wir gemeinsam kochen, chillen oder Gesellschaftsspiele spielen. Wir nehmen uns Zeit füreinander. Das ist die große Qualität des Treffs. Wir sind für alle und jeden offen und eine Gemeinschaft der Unterschiedlichen.

Bislang hattet Ihr im Jugendhaus an der Schule richtig viel Raum, um Euch auszutoben. Worin siehst Du den Vorteil des Umzugs ins Pastorat?

Tini Schluck: Ich finde die Nähe zur Kirche gerade auch für die Konfirmanden wichtig, außerdem hat ein Jugendtreff in einem Keller immer einen besonderen Charme. Ich glaube, es wird total gemütlich und es wird ganz neue Möglichkeiten des Miteinanders, vielleicht auch mit den anderen Generationen, geben.

ZUR PERSON:

Eine ausgesprochen soziale Ader hatte Martina Schluck schon immer: Als junge Frau arbeitete sie in Berlin in einem Heim für geistig- und körperbehinderte Kinder. Ihre Ursprungsausbildung ist Erzieherin. Ihr besonderes Augenmerk lag bei allen Stationen ihres Berufslebens aber immer auf denjenigen Kindern und Jugendlichen, die es in der Gemeinschaft nicht leicht haben, die spezielle Unterstützung brauchen. Auf Sylt war sie als Schwangerschaftsvertretung einige Zeit im Kampener Kindergarten tätig, dann arbeitete sie viele Jahre in der Sylt Klinik für krebskranke

Kinder und ihre Familien, bevor sie vor knapp acht Jahren in der Norddörfer Kirchengemeinde begann, die Jugendarbeit mit Leben zu füllen.

Zu ihren Aufgaben zählt es nicht nur, Sylter Heranwachsenden mit den regelmäßigen Treffen eine inspirierende und sinnvolle Anlaufstelle zu bieten. Martina – Tini – Schluck ist neben Pastor Chinnow auch für den Konfirmanden- und Vorkonfirmandenunterricht zuständig, organisiert die Begegnungsstätte an der Kirche und vertritt bei Bedarf Alexandra Fricke im Sekretariat des Pastorats.

Gerade beschäftigt sie der Umzug vom Jugendhaus an der Grundschule in die neuen Räumlichkeiten im Untergeschoss des Pastorats. Ehrenamtlich spielt die zweifache Mutter mit den Grundschülern Theater und schreibt die Stücke dazu sogar selbst.

Ab Herbst 2016 wird sie sich zum Familiencoach ausbilden lassen, um Familien in der Kirchengemeinde, die Ratschläge und Unterstützung suchen, noch kompetenter unter die Arme greifen zu können.

DIE PARTNERGEMEINDE IN POLEN UND IHRE GROSSE CHANCE

Das kleine Wunder von Sorquitten

So manches Wunder ist mit irdischen Argumenten durchaus erklärbar – in seiner Verkettung menschlichen Einsatzes, glücklicher Fügungen und der Überwindung scheinbar unüberbrückbarer Gegensätze gleichen sie trotzdem einem Milagro – einem kleinen Wunder.

Wenn der evangelische Pastor des Dorfes Sorquitten* heute das im Frühsommer fertig gestellte Hostel mit seinen 17 individuell und zauberhaft eingerichteten Doppelzimmern, das Kulturhaus mit seinem Saal und der Küche und noch so manches andere Stück Infrastruktur in seinem Dorf betrachtet, hätte Krzysztof Mutschman es vor 30 Jahren sicher nie für möglich gehalten, dass seiner kleinen Gemeinde einmal so viel Glück und Zukunftsperspektive beschert werden würde.

In Polen sind nur etwa 0,2 Prozent der Bevölkerung evangelisch. Eine Minderheit, die es bis heute alles andere als leicht hat. Als Pastor Mutschmann die Pfarrstelle vor 32 Jahren antrat und die hübsche evangelische Kirche im Dorf mit Leben versah, wusste er nicht, womit er sich und seine Familie satt bekommen sollte Eine Heizung für die kalten Winter in Masuren gab es nicht. Ihm ging es damals allerdings nicht besser und nicht schlechter als den anderen Bewohnern des Ortes. Das „Gottesgeschenk" war sein Glaube an die Zukunft, sein Tatendrang und ein erster, mehr oder weniger zufälliger Hilfsgütertransport von einer kleinen Insel im Norden Deutschlands. Der Pastor Hans Mohn und der Küster Fritz Hermann der Norddörfer Kirchengemeinde hatten sich damals mit viel Nützlichem und einigen Freunden auf den Weg gemacht, um in Polen dringend notwendige humanitäre Hilfe zu leisten. Hermann, wie andere der bis heute aktiven Helfer und Förderer der Partnerschaft, stammt selbst aus Ostpreußen, dem heute ebenfalls polnischen Mohrungen. Seinem und anderen Flüchtlingsschicksalen ist es zu-

zuschreiben, dass der Impuls für Versöhnung und Völkerverständigung in den folgenden drei Jahrzehnten ungeheure Kräfte freisetzte.

Nach den frequenten Hilfstransporten Richtung Polen in den späten 80er Jahren schlief so manche deutsch-polnische Initiative ein, sobald sich die wirtschaftliche Situation im Nachbarland verbesserte. Nicht aber die Partnerschaft zwischen der Norddörfer und der Sorquittener Kirchengemeinde. Es entwickelte sich schnell eine tiefe Freundschaft, ein gemeinsames Ideal von Toleranz und Solidarität. Jugendgruppen und Kulturinstitutionen besuchten sich gegenseitig. Die Sylter Freunde unterstützten den Bau einer Diakoniestation und schufen über die Jahre wichtige Elemente für eine trag- und zukunftsfähige Infrastruktur in Sorquitten.

Der vorläufige Höhepunkt der Hilfe zur Selbsthilfe in Sorquitten ist der, durch großzügige Spenden ermöglichte, Bau eines reizenden Hostels in direkter Nachbarschaft zum Jugend- und Kulturhaus. Viele Gäste nutzten seit dem Sommer bereits die Annehmlichkeiten des neuen Hauses. Sorquitten ist dank seiner reizvollen Umgebung ein traditionelles Ziel für Natur- und Besichtigungsurlaube.

Aber mit der touristischen Nutzung allein werden sich die Initiatoren des Projekts nicht begnügen. „Es geht uns um eine facettenreiche und umfassende Form von Begegnung und Völkerverständigung, die hier jetzt in einer paradiesischen Umgebung möglich ist. Die Ressentiments gegenüber Andersgläubigen, anders denkenden und fühlenden Menschen sind in Polen nach wie vor groß. Wir möchten mit inhaltlichen und kulturellen Angeboten, mit Festivals und international besetzten Programmen den Gedanken von multikulturellem Miteinander lebendig werden lassen", plant Pastor Rainer Chinnow.

Evangelisch soll in Zukunft in Masuren nicht mehr wie bisher mit deutsch gleichgesetzt werden sondern mit sozial, liberal und kreativ. Die von polnischer und deutscher Seite sehr hochkarätig besetzte Gästeliste bei den Eröffnungsfeierlichkeiten im Mai macht allen Initiatoren des Projekts Hoffnung, dass das Konzept auf weichen Boden fällt und es Förderer und Unterstützer geben wird.

Alle Plätze in der Sorquittener Kirche waren im Mai voll besetzt und sogar hohe katholische Würdenträger, Politprominenz und zahlreiche polnische Medien nahmen an dem Festakt teil.

„Trotzdem gibt es noch jede Menge Überzeugungsarbeit zu leisten. Wir stehen mit dem Gedanken von internationaler Begegnung noch ganz am Anfang", weiß Chinnow. Um die überaus gastfreundlichen Menschen in Sorquitten mit dem Neuen und Fremden vertraut zu machen, plant der Pastor in naher Zukunft einen Besuch in Sorquitten mit befreundeten syrischen Flüchtlingen. Dass die Arbeit rund um die neue Kultur- und Begegnungsstätte so manches Mal auch ein Stück Pionierarbeit sein wird, darüber sind sich alle am Projekt Beteiligten durchaus bewusst. „Die Chance, die darin steckt, ist jedoch enorm", wissen die Initiatoren.

***poln. Sorkwity //** liegt im äußersten Nord-Osten Polen in der Region Masuren. Sorquitten hat etwa 880 Einwohner und einen Einzugsbereich von etwa zwei Dutzend weiteren kleinen Landgemeinden

DOM KULTURA
KULTURHAUS

- Im Frühjahr 2017 werden sowohl die „Island Voices", der Gospelchor der Norddörfer Kirchengemeinde, als auch die Konfirmanden und Vorkonfirmanden zu einem Besuch nach Sorquitten aufbrechen.

- Pastor Chinnow arbeitet mit seinem Team gerade an einer Marketingstrategie und der Webseite für das Kultur- und Versöhnungshaus

- Wenn Sie ein Projekt oder ein Seminar an einem paradiesisch schönen Ort planen: Sorquitten ist 1250 Kilometer vom Norden Deutschlands entfernt. Auf der Autostrecke liegen viele kulturell bedeutsame und attraktive Zwischenstopps (wie etwa Danzig). Es gibt von Berlin aus auch eine Flugverbindung. Die Unterbringung im Hostel kostet 25 € pro Person plus 10 € für eine köstliche Halbpension.

TEIL 2: DIE AKTUELLEN FSJLER ARNE UND ANTONIA

„Wir bekommen viel zurück!“

Ein ganz normaler Mittwoch für die beiden Freiwilligendienstler der Kirchengemeinde:

* **Vorbereitung des Gemeindefrühstücks im Pastorat**
* **Nicht so mobile Gäste zum Frühstück mit dem Bus abholen**
* **Hausbesuche bei Senioren**

Arne Käfer (18)
Ein Mann mit klaren Vorstellungen

Bei der Vielzahl an Möglichkeiten, die das Berufsleben jungen Menschen bietet, ist es Respekt einflößend, wenn ein frisch gebackener Abiturient zielgenau weiß, was er mit seinem Leben vorhat.

„Nach meinem FSJ, im Herbst 2017, möchte ich in Tübingen Theologie studieren“, versichert der sympathische junge Mann aus Schorndorf in Baden-Württemberg. Ob er später einmal Pastor sein möchte oder eine akademische Karriere an der Uni anstreben wird, lässt er im Augenblick allerdings noch offen. Dafür wird während des Studiums noch zu viel passieren.

Arne hatte über das „Bi Serk“-Gemeindejournal erfahren, dass die Norddörfer Kirchengemeinde zwei FSJ-Stellen pro Jahr anbietet.

Mit seinem Freiwilligendienst ein Jahr an die Nordsee zu gehen war sein Wunsch, und noch wichtiger: „Ich möchte meinen Glauben aktiv leben“, formuliert er selbst seine Zielsetzung. Mit der Stelle im Wenningstedter Pastorat konnte er gleich „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“.

Im Herbst 2015 stellte sich der sehr reflektierte junge Mann beim Kirchenvorstand vor und hatte die Stelle sofort. Soziale Arbeit zu tun, ist ihm längst vertraut. Jahrelang hat er sich Zuhause in Baden-Württemberg in der Jugendarbeit engagiert. In dem breiten Spektrum an Aufgaben in der Norddörfer Kirchengemeinde mag er die Besuche bei den Senioren am liebsten. „Licht und Freude in das Leben anderer zu bringen, ist mir sehr wichtig“, versichert Arne.

* **Frühstück abbauen und Erika Holst beim Aufbau des Gemeindenachmittags helfen**
* **Gäste zum Gemeindenachmittag ins Pastorat bringen und später wieder nach Hause fahren**
* **Beim Gemeindenachmittag helfen und am Ende noch Klar-Schiff machen!**

Übrigens: **So stressig wie an den „Mittwochen" im Winter ist das Leben der „Zivis" nicht an allen Tagen...!!!**

Viel draußen in der Natur und in der Nähe des Meeres zu sein, findet der „neue Zivi" in seiner Freizeit inspirierend. In Pastor Rainer Chinnows umfassender Bibliothek entdeckt er zudem beste Lektüre, die ihn auf sein Theologiestudium vorbereitet. „Gerade lese ich ‚Im Schatten des Galiläers' – das hat Rainer mir empfohlen." Übrigens mag Arne Käfer es auch mal weniger ernst: nachts auszugehen gehört ebenfalls zu seinen Leidenschaften.

Antonia Spieß (18)

Eine Frau mit klaren Vorstellungen

Wem der Nachname der hübschen jungen FSJ-lerin bekannt vorkommen sollte, der ist auf der richtige Fährte: Antonias „großer" Bruder Linus war im letzten Jahr auf Sylt im Einsatz für die Kampener und Wenningstedt-Braderuper Senioren. „Von allen Aufgaben, die wir haben, machen mir die Hausbesuche auch am allermeisten Freude. Ich lerne so viel von und mit den Senioren", erzählt Antonia, die sich von der Begeisterung ihres Bruders über die Stelle in der Norddörfer Kirchengemeinde hat anstecken lassen. Die Familie Spieß lebt mit vier Kindern und etlichen Tieren bei Lübeck. Mit anzupacken und sich „zu kümmern" gehört für Antonia einfach mit zum Leben.

Die Wohngemeinschaft mit Arne klappt super. Die beiden arbeiten gerne zusammen. Auch Antonia weiß schon ziemlich genau, was sie möchte, wenn sie im nächsten Spätsommer anfängt zu studieren. „Zugegeben, eine etwas exotische

Berufswahl: Ich habe mich schon immer für die Forensik* interessiert. Es gibt einen entsprechenden Studiengang, und da werde ich mich bewerben".

In ihrer Freizeit interessiert sie sich für Manga-Figuren aus japanischen Comics. Rund um die Lebenswelt dieser Figuren werden überall auf der Welt sogenannte Conventions veranstaltet, bei denen die Teilnehmer für die Dauer der Veranstaltung in die Rolle der Comic-Figuren schlüpfen. Eine solche Convention möchte Antonia nächstes Jahr besuchen. Da sie Spaß am Nähen hat, wird sie sich in ihrer Zeit auf Sylt daran wagen, ihr erstes Kostüm zu schneidern.

*Forensik ist ein Sammelbegriff für wissenschaftliche und technische Arbeitsgebiete, in denen kriminelle Handlungen systematisch untersucht werden.

FSJ IN DER NORDDÖRFER KIRCHENGEMEINDE

Die wichtigste Aufgabe der beiden FSJ-ler der Norddörfer Kirche ist es, hilfsbedürftigen Gemeindemitgliedern zuhause zu helfen, mit ihnen spazieren und einkaufen zu gehen. Die Vor- und Nachbereitungen für die Veranstaltungen im Pastorat sind eine weitere Kernaufgabe. Das FSJ beginnt im Sommer und dauert ein Jahr. Die Freiwilligen erhalten eine Aufwandsentschädigung und wohnen im Pastorat. Näheres bei Alexandra Fricke:
Tel. 04651 / 8362964

BALD IST ER FERTIG!

Der neue Keller

In den letzten Jahren führte das Untergeschoss des Pastorats in wahrsten Sinne ein Schattendasein. Mit einer umfangreichen Sanierungs- und Renovierungsmaßnahme werden die großzügigen Räumlichkeiten jetzt zu einem multifunktionalen Schmuckstück. Noch im Laufe dieses Winters können die Nutzer die neu gestalteten Räume mit Leben füllen.

Kirchenvorsteher Fritz Hermann steigt fast täglich einmal die Stufen hinab, durch den grauen Plastikvorhang, in das Reich der Handwerker. Seit einem halben Jahr ist der Keller des Pastorats eine Baustelle. „Wir konnten die Räume eigentlich nie so richtig offiziell nutzen, weil es an den entsprechenden Genehmigungen fehlte", erinnert der umtriebige ehrenamtliche „Bauleiter", der als gelernter Tischler einen guten Blick für alle aktuellen Notwendigkeiten eines großen Umbauprojekts hat.

Vor Baustart hieß es also zunächst, die notwendigen Genehmigungen für eine mannigfaltige Nutzung der Räumlichkeiten zu erwirken. Der Wenningstedter Planer Hans Schwemer, der auch für den neuen Kursaal³ an der Promenade verantwortlich zeichnete, nahm sich der Angelegenheit an, stellte die notwendigen Anträge und setzte auch alle Bedürfnisse der Kirchengemeinde um.

Marie Freifrau v. Ebner-Schenbach

ES GIBT KEINE WUNDER FÜR DEN, DER SICH NICHT WUNDERN KANN.

Bei einer Begehung der fast fertigen Räume erläutert Fritz Hermann, welche Nutzung im einzelnen vorgesehen ist: Nach Süden hin entsteht ein kleines Studio, in dem zukünftig Künstler und Musiker untergebracht werden, die z.B. in der Friesenkapelle auftreten und mitten in der Nacht nach ihrem Auftritt nicht mehr die Insel verlassen können.

Die gesamte Haustechnik wurde in den vergangenen Monaten verlegt, Kabel erneuert, draußen Drainagen gelegt, die teilweise feuchte Fassade saniert und dann der Innenausbau begonnen. „Eine umfassende, zukunftsweisende Maßnahme. Die etwa 200.000 Euro Kosten werden von der Stiftung, vom Förderverein und vielen Einzelspenden getragen", berichtet Herrmann. Im Untergeschoss des Pastorats wird nun auch das von dem verstorbenen Architekten und Sylt-Chronisten Rolf Spreckelsen überlassene Archiv von Wenningstedt-Braderup und Kampen seinen würdigen Platz finden. Betreut wird das wertvolle Erbe von Bernd Ußner, an den man sich gerne wenden darf, wenn man Recherchematerial und Originaldokumente zu bestimmten Themen sucht.

Die Töpfer finden im neuen Keller einen schmucken Platz. Jugendarbeiterin Tini Schluck bekommt hier auch ein neues Büro. Ihr wichtigstes Anliegen: „In ihrem neuen Raum sollen die Jugendlichen sich wohl und geborgen fühlen." Denn die Konfis und alle anderen Jugendlichen nutzen den größten Raum der ganzen Etage für ihre Aktivitäten. Sobald die letzten Bauarbeiten abgeschlossen sind, wird Tini Schluck mit den Konfirmanden und

den Jugendgruppen hier einziehen. Für alle Nutzer des Kellergeschosses wird es natürlich auch entsprechende sanitäre Einrichtungen geben.

„Die offizielle Einweihung werden wir irgendwann im Frühjahr in aller Form begehen", verspricht Fritz Hermann und taucht wieder hinter dem Vorhang auf.

STICHWORT: PASTORAT

Bevor es in Sichtweite der Friesenkapelle ein echtes Pastorat gab, waren die Pastoren im Gebäude des ehemaligen Kindergartens an der Promenade untergebracht. Unter Pastor Frank (1954-1978) entstand am Dorfteich zunächst ein kleines Wohngebäude für die Pastorenfamilie und ein kleiner Gemeindesaal. In der Ära von Pastor Mohn (1978-91) wurde das Pastorat um den größeren Gemeindesaal erweitert. Am Tag der Bewerbungspredigt von Pastor Rainer Chinnow – am 27. September 1998 – zerstörte ein Brand das Pastorats-Gebäude zu großen Teilen. Es wurde beinahe unverändert wiederaufgebaut. Im August 1999 konnte die Wiedereröffnung des Hauses gefeiert werden und Pastor Chinnow zog mit seiner Familie ein. Der Umbau des Untergeschosses ist seitdem die größte Baumaßnahme.

AM ERSTEN ADVENT IST WAHLTAG IM PASTORAT

Ihre Stimme ist wichtig

Nach acht Jahren konstituiert sich der Kirchengemeinderat (KGR) neu. In der Nordkirche – also auch im Pastorat am Dorfteich – werden am Sonntag, 27. November zwischen 11 und 15 Uhr die Kirchengemeindemitglieder der Norddörfer zur Wahlurne gebeten. Wahlberechtigt sind alle Kirchenmitglieder ab 14 Jahren. Briefwahlunterlagen gibt es im Pastorat bei Alexandra Fricke, Tel. 04651 8362964

Der Kirchengemeinderat ist das zentrale Leitungsgremium der Gemeinde. Die Aufgaben sind vielschichtig und bedeutsam. Gemeinsam mit dem Pastor tragen die zehn Mitglieder des Rates die Verantwortung für die Gemeinde. Für das Ergebnis der Arbeit ist es erfahrungsgemäß besonders fruchtbar, wenn die gewählten Mitglieder den unterschiedlichen Generationen und Lebenswelten angehören. In diesem Jahr stehen die Wahlen in der Nordkirche unter diesem Motto:

Gemeinsam Gemeinde entwickeln – mit unterschiedlichen Gaben und Talenten.

Der Kirchengemeinderat

- verantwortet den Rahmen der Gottesdienste und aller relevanten Gemeindeaktivitäten
- berät die Konzeption von Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit, die Angebote für Senioren, Kirchenmusik und Bildung
- fördert die kulturellen, sozialen und ökumenischen Beziehungen der Kirchengemeinde vor Ort
- vertritt die Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit
- verwaltet die kirchlichen Gebäude und Grundstücke und entscheidet über deren Nutzung
- wirkt bei der Besetzung der Stellen in der Gemeinde mit und trägt die Personalverantwortung
- ist verantwortlich für die Verwaltung der Finanzen

Für die Wahlen zum Kirchengemeinderat kandidieren in der Norddörfer Kirchengemeinde alle Mitglieder des bisherigen KGR.

Der neue Kirchengemeinderat wird aus zehn Mitgliedern bestehen. Rainer Chinnow ist als Pastor der Kirchengemeinde geborenes Mitglied im Rat. Sechs Mitglieder werden gewählt. Der Kirchengemeinderat beruft auf seiner ersten Sitzung dann weitere drei Mitglieder. Der Rat tagt regelmäßig einmal im Monat und bei Bedarf.

Zur Wahl stehen (Fotos v. l. n. r.):
Hartmut Plambeck, Kampen, Küster
Birgit Lanz, Westerland, Erzieherin – Rentnerin
Matthias Waldherr, Wenningstedt, Rechtsanwalt und Notar
Katrin Wenzel-Lück, Kampen, Erzieherin und Krankenschwester
Bernd Ußner, Wenningstedt, Schuldirektor – Pensionär
Karin Schmidt, Kampen, Rentnerin
Fritz Hermann, Wenningstedt, Tischler und Küster – Rentner
Kathrin Wenzel, Kampen, Hotelfachfrau
Henning Sieverts, Wenningstedt, Tourismusdirektor

UWE TIEDJEN ERLEBTE EINE UNGEWÖHNLICHE HEILUNG VON KREBS

Das Wunder des Lebens

Als Uwe Tiedjen 47 Jahre alt war und seinen Hausarzt fragte, ob er damit rechnen könnte, seinen 50. Geburtstag noch zu erleben, blieb dieser ihm die Antwort schuldig und schwieg. In diesem Dezember feiert Uwe Tiedjen seinen 61. Geburtstag, genießt seine erste Enkeltochter, das Leben mit seiner Frau und seinen Kindern. Zudem ist er mit großer Leidenschaft in die unterschiedlichsten beruflichen Projekte involviert. Damals, 2003, auf dem Tiefpunkt seiner Krebserkrankung, galt er als austherapiert. Außer experimenteller Studien und aggressiven Chemobehandlungen bot man ihm keine weitere Alternative mehr an. Doch Uwe Tiedjen wurde wieder gesund – weitesgehend jedenfalls. Seine Genesung ließe sich leicht als kleines Wunder interpretieren. Wie bewertet er selbst seinen Weg zurück in ein erfülltes Leben?

„Na ja, es war tatsächlich wie eine wunderbare Fügung. Ich bin ja bis heute eigentlich jemand, der sich allein auf harte Fakten verlässt und fast nur das glaubt, was er sieht“, beginnt Uwe Tiedjen seine persönliche Wundergeschichte am Küchentisch zu erzählen.

Als der an der LVA Klinik beruflich schwer engagierte Diplompädagoge vor 16 Jahren die Diagnose Hodenkrebs erhielt, setzte er zunächst all sein Vertrauen in die Schulmedizin. „Ich bin eher derjenige, der sich sogar bei Zaubertricks nicht wirklich bezaubern lässt, sondern eher wissen möchte, wie das alles funktioniert“, sagt Uwe Tiedjen augenzwinkernd.

Er unterzog sich aus Überzeugung etlichen Chemo- und Bestrahlungszyklen, erst in der Diako in Flensburg und dann in der Medizinischen Hochschule Hannover. Der Tumor ging und kam immer wieder zurück. Der feste Glaube an das Leben verließ ihn allerdings auch dann nicht, als sich die medizinische Wahrheit immer mehr gegen ihn verkehrte. „Was mich antrieb, war der Gedanke, dass ich auf keinen Fall meine Familie allein lassen konnte. Das war immer der stärkste Impuls“, erinnert er. Detailliert und voller Dankbarkeit beschreibt er, wie seine Frau Hannelore fast jeden Tag von Westerland nach Flensburg fuhr, um Zeitung lesend an seinem Fußende zu sitzen und ihm einfach beizustehen.

Oder er berichtet von der Zeit, als er im Uniklinikum Hannover Bestrahlungen erhielt und statt im Krankenhaus seine Zeit zu verbringen, jeden Tag 100 Kilometer in seine geliebte Waldhütte fuhr, um dort tiefen Frieden und Stille zu erfahren.

Adalbert Stifter

JEDER MUSS SICH DAS WUNDER SEINES LEBENS STETS AUFS NEUE ERWIRKEN

Als man ihm eine extrem hochdosierte Chemo als Mittel der letzten Wahl empfahl, ging er mit dem Vorschlag nicht mehr mit. „Ich habe einfach auf meine innere Stimme vertraut, mich gegen diese Therapie entschieden. Und dann kamen wahrscheinlich viele positive Ereignisse zusammen“, beschreibt Tiedjen den Wendepunkt.

Ob es sich dabei um pure Zufälle, eine glückliche Fügung oder gar ein Wunder gehandelt haben mag, kann jeder selbst bewerten. Tiedjen begann jedenfalls quer zu denken, noch querer als ohnehin schon, und neue Wege in Betracht zu ziehen. Über seinen Westerländer Arzt bekam er Kontakt zu dem Mediziner, der bundesweit als die Koryphäe in der Behandlung von Hodenkrebs galt. Er nahm sich sofort des Sylter Patienten an und Tiedjen konnte mit einer Chemotherapie nach neuesten Erkenntnissen in Westerland („bei offenem Fenster und guter Luft“) behandelt werden. Er begann zudem eine Behandlung bei einem Flensburger Heiler. Er vertraute wieder zunehmend auf seine eigene Kraft. Es dauerte nicht lange und es ging dem Todkranken besser.

Als „Mister 110 Prozent“ stieg er nach seiner Genesung viel zu schnell wieder ins Berufsleben ein, erkannte und spürte aber ziemlich schnell, dass das eine Fehlentscheidung war. „Es fällt mir bis heute schwer, meine Grenzen zu akzeptieren. Aber ich arbeite daran – und es geht schon immer besser“, meint er grinsend.

Irgendwann wurde er offiziell Rentner. Eine Entscheidung, die ihm nicht leicht fiel. Mit einer klassischen Vorstellung von ruhigem Leben hat sein heutiger Alltag allerdings gar nichts zu tun: Die Familie und ihre Bedürfnisse genießen bei all seinem Tun absolute Priorität. Aber darüber hinaus engagiert er sich für das Thema, was ihn seit Jahrzehnten beruflich beschäftigt: Therapien und Trainingsprogramme für Kinder und Jugendliche mit Übergewicht. Ehrenamtlich ist er Vorstandsmitglied bei verschiedenen Reha-Forschungsvereinen, er begleitet aber auch auf Honorarbasis ein 35-köpfiges Autorenteam bei der Erstellung eines enormen Fachbuchs. Aktuell kümmert er sich zudem um die Entwicklung von Standards für chirurgische Maßnahmen bei übergewichtigen Erwachsenen. „Ich bin als Nicht-Mediziner immer der Exot, aber gerade das macht meine Arbeit aus." Bis heute muss er darauf achten, nicht über die Stränge zu schlagen. In der Westerländer Kirchengemeinde fühlt er sich verwurzelt, mag die Gemeinschaft, ist den Werten verpflichtet. Auf die Frage der Westerländer Pastoren, ob er nicht mal als Mitglied des Kirchenvorstands kandidieren würde, sagte er allerdings ohne zu zögern: „Wenn ich zwei Ehrenämter abgebe, könnte ich mir ein Neues wunderbar vorstellen."

Für Ausgleich sorgen nicht zuletzt die Ruhephasen in seinem Waldhaus. Das erdet ihn. Sein Gesundheitszustand ist heute stabil, wenn auch nicht immer auf höchstem Niveau. „Alles, was nicht Krebs ist, nehme ich dabei gar nicht so ernst", sagt er scherzend. Seine Nieren haben durch die vielen Therapien gelitten, ein Hautkrebs musste behandelt werden. Im vergangenen Jahr hatte er eine lebensbedrohliche Thrombose. Seiner Lebenslust können auch solche Rückschläge nichts anhaben. „Manchmal denke ich, so langsam habe ich das Pensum an schweren Erkrankungen doch auch absolviert. Aber im selben Moment bin ich unendlich dankbar, dass ich es überhaupt so gut haben darf." Anderen Krebspatienten macht er durch sein Vorbild Mut. Sein Rat lautet, sich niemals aufzugeben und immer daran zu glauben, dass ein Wunder geschehen kann, wie auch immer sich dieses erklärt.

Immer wieder...
bei uns in der Norddörfer Kirchengemeinde

SONN- & FEIERTAG	
10 Uhr	**Gottesdienst**
	Friesenkapelle am Dorfteich
	(Am 1. & 3. Sonntag mit Abendmahl)
11.30 Uhr	**Kinderkirche**
	Friesenkapelle am Dorfteich
MONTAGS	
15 Uhr	**Töpfern**
DIENSTAG	
ab 8.30 Uhr	**Halbtagsbetreuung „Tante Frieda“**
	für Demenzkranke
	Gemeindesaal im Pastorat
19.30 Uhr	**Bibelgesprächskreis**
	mit Pastor Hartung
	Gemeindesaal im Pastorat
MITTWOCH	
9 Uhr	**Frühstückstreff** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat
15 Uhr	**Seniorennachmittag**
	Gemeindesaal im Pastorat
18 Uhr	**Jugendgruppe 15+**
	Jugendhaus an der Norddörfer Schule
DONNERSTAG	
20 Uhr	**Probe Gospelchor Island Voices**
	Gemeindesaal im Pastorat
FREITAG	
19.30 Uhr	**Christlicher Skatclub** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro Alexandra Fricke, Tel. 04651 8362964
Mo. bis Fr. 9 bis 12 Uhr
Pastor Rainer Chinnow, Tel. 0170 2075227

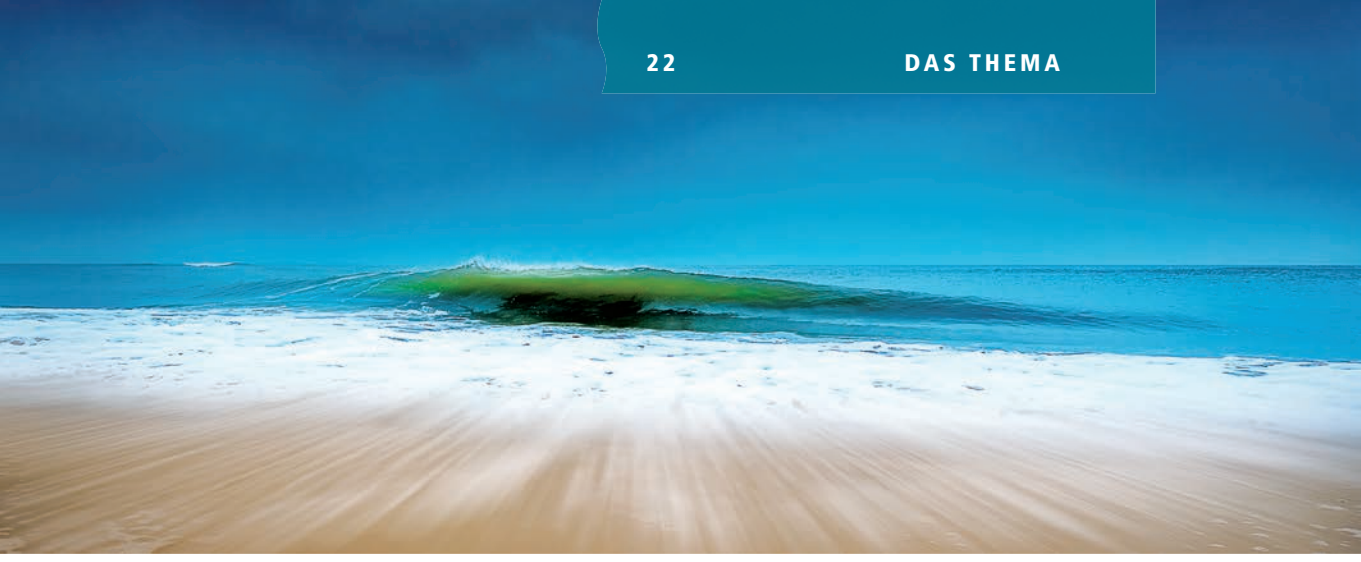
TERMINE TERMINE TERMINE

Regelmäßiger Treff der Jugendlichen:
Jeden MIttwoch: ab 18 Uhr im Jugendhaus.
Immer auf dem Programm steht:
Ein Besuch in der Sylt4Fun-Halle / Kartenspielen / Kochen / Spaß haben. Kommt vorbei!

KONFIRMATION 2017
Vormerken!
Ganz sicher: **Am Sonnabend, 6. Mai 2017** werden die aktuellen Hauptkonfirmanden ihren großen Tag erleben und ihr Fest mit Familie und Freunden feiern!
Noch nicht ganz sicher: Ob es zwei oder nur einen Gottesdienst geben wird. Da die Gruppe dieses Jahr aber klein ist, spricht derzeit vieles dafür, dass es nur eine Konfirmationszeremonie um 12 Uhr mittags geben wird.
Ziemlich sicher: Die Sonne wird scheinen!

NICHT VERGESSEN!

In der Vorweihnachtszeit wird immer montags von 17 bis 18 Uhr für das Krippenspiel geprobt.



EIN BEGRIFF – VIELE FACETTEN

Wunderbare Wunder

Was ist ein Wunder? Eine Frage, die sich nicht so leicht mit einer Zwei-Satz-Definition beantworten lässt. Denn bei kaum einem Phänomen oder eben auch Nicht-Phänomen liegt die Antwort stärker in der individuellen Betrachtung als bei Wundern.

Der Begriff hat seinen Ursprung in der Antike. Das griechische Wunder (thauma) bezog sich zunächst vor allem auf Naturereignisse, die allen gängigen Vorstellungen und Erkenntnissen zum Trotz erleb- und erfahrbar waren. Später weitete sich die Verwendung des Wortes auf alle ungewöhnlichen Erscheinungen in der belebten und unbelebten Umwelt aus und auf bemerkenswerte Leistungen (Mirakel), die von Menschenhand erschaffen worden waren (z.B. auch Bauwerke – Weltwunder). Nach der Aufklärung gilt das Wunder als ein Außer-Kraft-Setzen der bekannten Naturgesetze, also alles, was wissenschaftlich nicht erklärbar war.

DAS WUNDER IST DES GLAUBENS LIEBSTES KIND.

Johann Wolfgang v. Goethe

Für spirituelle Menschen sind unerklärbare Phänomene der Beweis für die Existenz einer höheren, göttlichen Instanz. Der Begriff Wunder wird vielfach auch als Synonym für den Respekt vor der Schöpfung und der Einmaligkeit jedes einzelnen Menschen und seines Handelns verwendet. In der westlichen Gesellschaft wird das Wort „Wunder" auch eingesetzt, um zum Ausdruck zu bringen, dass man sich von der Welt und den Menschen überraschen lässt.

Wunder für möglich zu halten, ist ein Ausdruck vom Glauben an das Gute und Schöne

Oscar Wilde } **ICH GLAUBE NICHT AN WUNDER. ICH HABE IHRER ZU VIELE GESEHEN.**

Die Wunder, die im Alten und Neuen Testament beschrieben werden, sind für die meisten modernen Christen vor allem Allegorien und gedankliche Anregung, um die Möglichkeit einer neuen, besseren Wirklichkeit zu diskutieren. Die Macht Gottes und seines Sohnes Jesus kommt besonders in den Wundergeschichten zum Ausdruck.

Im katholischen Glauben gibt es eine unmittelbare Wundergläubigkeit: Die Allmacht und Präsenz Gottes ist für die Menschen durch Wunder und Zeichen erlebbar und manifestiert sich z.B. durch plötzliche Heilung von Krankheiten (vor allem an Wallfahrtsorten und Quellen), durch das Entsenden großer Naturphänome oder die Erscheinung von Marien- und Jesusbildern.

Über die Wundergeschichten im Alten und Neuen Testament zu diskutieren und Wunder (auch die kleinen) für möglich zu halten, ist immer auch eine lebendige Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben.

WUNDERBARE BIBELVERSE

JESUS ABER SAH SIE AN UND SPRACH: BEI DEN MENSCHEN IST'S UNMÖGLICH, ABER NICHT BEI GOTT; DENN ALLE DINGE SIND MÖGLICH BEI GOTT. | MARKUS 10,27 |

ER ABER SPRACH: WAS BEI DEN MENSCHEN UNMÖGLICH IST, DAS IST BEI GOTT MÖGLICH. | LUKAS 18,27 |

JESUS ABER SAH SIE AN UND SPRACH ZU IHNEN: BEI DEN MENSCHEN IST'S UNMÖGLICH; ABER BEI GOTT SIND ALLE DINGE MÖGLICH. | MATTHÄUS 19:26 |

DA NAHM ER DIE FÜNF BROTE UND ZWEI FISCHE UND SAH AUF ZUM HIMMEL UND DANKTE, BRACH SIE UND GAB SIE DEN JÜNGERN, DAMIT SIE DEM VOLK AUSTEILTEN. UND SIE ABEN UND WURDEN ALLE SATT; UND ES WURDE AUFGESAMMELT, WAS SIE AN BROCKEN ÜBRIG LIEßEN, ZWÖLF KÖRBE VOLL. | LUKAS 9:16 |

ER ABER SPRACH ZU IHNEN: WEGEN EURES KLEINGLAUBENS. DENN WAHRLICH, ICH SAGE EUCH: WENN IHR GLAUBEN HABT WIE EIN SENFKORN, SO KÖNNT IHR SAGEN ZU DIESEM BERGE: HEB DICH DORTHIN, SO WIRD ER SICH HEBEN; UND EUCH WIRD NICHTS UNMÖGLICH SEIN. | LUKAS 1:37 | LUT

UND ER LEHRTE IN EINER SYNAGOGE AM SABBAT. UND SIEHE, EINE FRAU WAR DA, DIE HATTE SEIT ACHTZEHN JAHREN EINEN GEIST, DER SIE KRANK MACHTE; UND SIE WAR VERKRÜMMT UND KONNTE SICH NICHT MEHR AUFRICHTEN. ALS ABER JESUS SIE SAH, RIEF ER SIE ZU SICH UND SPRACH ZU IHR: FRAU, SEI FREI VON DEINER KRANKHEIT! UND LEGTE DIE HÄNDE AUF SIE; UND SOGLEICH RICHTETE SIE SICH AUF UND PRIES GOTT. | MATTHÄUS 17:20 | LUT

UND ALS SIE IHN SAHEN AUF DEM SEE GEHEN, MEINTEN SIE, ES WÄRE EIN GESPENST, UND SCHRIEN; DENN SIE SAHEN IHN ALLE UND ERSCHRAKEN. ABER SOGLEICH REDETE ER MIT IHNEN UND SPRACH ZU IHNEN: SEID GETROST, ICH BIN'S; FÜRCHTET EUCH NICHT! | LUKAS 13:10-17 | LUT | HEILUNG SABBAT

Taufen

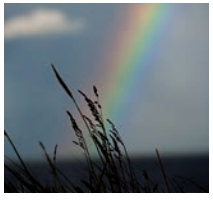
Lara Jortzick, Wendenburg
Florian Zengel, Westerland
Mattis Erik Langner, Westerland
Michel Philian Caspar Hellmers, Ahrensburg
Emil Friedrich Fösch, Wenningstedt
Joshua Köster, Westerland
Emily Köster, Westerland
Cornelius Ferdinand Behrends, Rohr
Eddi Klimkewitz, Westerland
Tom Klimkewitz, Westerland
Felix Bernhard Frauz, Westerland
Moritz Christian Frauz, Westerland
Leon Kampe, CH-St. Gallen
Philipp Soldatow, CH-St. Gallen
Hugo Born, Wenningstedt
Anna Holscher, Kassel
Luis Leonhard Schwab, Döhlau
Jayson-Joel Flauger, Westerland
Sharleen-Jolie Flauger, Westerland
Theodor Helmut Wilhelm Gründken, Hamburg
Emma Döge, Vöhl-Dorfitter
Paul Döge, Vöhl-Dorfitter

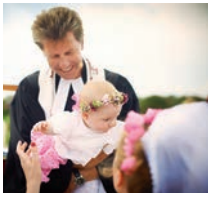
Hochzeiten

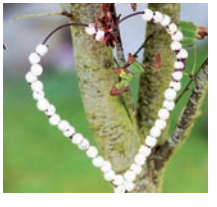
Jens & Ulrike Buyer, geb. Fischer, Brackenheim-Botenheim
Florian & Svenja Lenz, geb. Milczewsky, Darmstadt
Denny Seifert & Maria Herrmann, Reinsdorf
Lars & Isil Widder, geb. Cubuk, Uelzen
Karl-Peter Otto & Christine Staack, geb. Steinke, Wenningstedt
Haiko & Anna-Maria Monika Philipp, geb. Weber, Frankfurt/Main
Florian Christoph & Katharina Elfriede Zengel, geb. Thurn, Westerland
Markus Sven Kurt & Julia-Therese Helene Neubauer, geb. Borig, Frankfurt/M.
Marcel & Angelina Kampe, geb. Petrovic, CH-St. Gallen
Martina & Jaroslaw Leo Struck, geb. Karczewski, Wuppertal
Joachim Ulrich Reinhard & Delia Yvonne Schwab, geb. Zeilinger, Döhlau
Simon & Sandra Schmiedel, geb. Schilling, Westerland
Toni & Janine-Jennifer Hammer, Westerland
Oliver & Anja Fehl, geb. Holzapfel, Freiensteinau

Ehejubiläen

Norbert & Rosemarie Hilbig, Leopoldshöhe (Goldene Hochzeit)
Werner & Christa Herrnkind, Krefeld (40. Hochzeitstag)
Claus-Dieter & Marianne Döge, Korbach (Goldene Hochzeit)







Todesfälle

Hans-Werner Ketelsen, 75 Jahre, Wenningstedt
Klaus Ernst Emil Wenzlaff, 76 Jahre, Wenningstedt
Harald Richard Heinrich Klostermann, 75 Jahre, Kampen
Helga Edith Herborth, 86 Jahre, Westerland
Stefan Ulrich Kerwin, 59 Jahre, Hamburg
Marianne Friederike Therese Susanna Dobrot, 96 Jahre, Wenningstedt
Johanne Mathilde „Tilly" Johannsen, 91 Jahre, Kampen
Dieter Roeder, 74 Jahre, Wenningstedt
Werner Röckendorf, 76 Jahre, Westerland
Heidrun Jauch, 77 Jahre, Wenningstedt

MAROKKO-REISE

Ins Land der Gegensätze

Wüste, Meer, Gebirge, arabische Hochkultur und buntes Leben – im Oktober bietet Pastor Chinnow eine 14-tägige Reise nach Marokko an. Weder der Termin ist schon ganz genau fixiert noch die Reiseroute. Fest steht, dass die zauberhafte Rundtour, die Sylter nach Casablanca, Marrakech, Rabat, Meknes, Fes und zu vielen anderen bedeutsamen marokkanischen Stätten führen wird und dass die Reisenden viele bewegende Eindrücke aus einer faszinierenden Kultur mitbringen werden. Schon bald wird es einen Infoabend zur der Reise geben. Bei Interesse: norddoerferkirchenbuero@t-online.de

DORFTEICHFEST 2016

Besonders schön

Ein Riesendank denjenigen, die ehrenamtlich alles gegeben haben, damit das Dorfteichfest am letzten Sonnabend wieder eine „Große Sause" werden konnte. Vielleicht war es in diesem Jahr besonders schön für alle, da nach etlichen Jahren widriger Wetterbedingungen, das Dorfteichfest 2016 mit Sonnenschein gesegnet war. Dafür, dass die Kassen der Kirchengemeinde sich für die Senioren- und Jugendarbeit füllen konnten, sorgten die unermüdlichen Kaffee- und Gerstensaftausschenker, die Fritten- und Würstchenbräter, die Auf- und Aufbauer, ohne die dieses Fest nicht möglich wäre. Und da nach dem Dorfteichfest auch irgendwie vor dem Fest ist, freuen wir uns schon jetzt auf den **29. Juli 2017.**

REISE NACH POLEN

Alle neu macht der Mai!

Sowohl die Island Voices mit Renate Henke als auch die Norddörfer Jugend (Konfirmanden und Vorkonfirmanden mit etlichen weniger jungen Begleitern) werden im Frühling die Fahrt nach Sorquitten antreten – in zwei unterschiedlichen Reisegruppen! Dort erwartet die Sylter eine wunderbare Natur, das neue Kulturhaus und viel Gastfreundschaft von Seiten der Partnergemeinde.

...MIT DEM KLEINEN PASTOR

Münster im Advent

Die westfälische Domstadt Münster ist nach Aussage der Bewohner die lebenswerteste Stadt der ganzen Republik. Davon wird sich eine Reisegruppe rund um den „kleinen Pastor" Jochim Hartung bald ein Bild machen können. Vom **30.11. bis zum 3.12.** geht es von Sylt aus in die westfälische Metropole. Die zauberhaften Weihnachtsmärkte sind natürlich nur ein Grund, um Münster im Advent zu bereisen…

Sonntag, 20. November
17.00 Uhr Gospelkonzert
in der Friesenkapelle

Mittwoch, 30. November
bis Sonnabend, 3. Dezember
Reise nach Münster
mit Pastor Jochim Hartung

Gottesdienste im Advent, zu Weihnachten und über den Jahreswechsel

1. Advent
Sonntag, 27. November
10.00 Uhr Gottesdienst
Pastor Rainer Chinnow
11.30 Uhr Kinderkirche
11.00-16.00 Uhr
Kirchengemeinderatswahlen

2. Advent
Sonntag, 4. Dezember
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pastor Rainer Chinnow
11.30 Uhr Kinderkirche

3. Advent
Sonntag, 11. Dezember
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pastor Rainer Chinnow
11.30 Uhr Kinderkirche

4. Advent
Sonntag, 18. Dezember
10.00 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel
Pastor Rainer Chinnow

Heiligabend
Sonnabend, 24. Dezember
12.00 Uhr Gottesdienst m. Krippenspiel
Pastor Rainer Chinnow
13.00 Uhr Gottesdienst m. Krippenspiel
Pastor Rainer Chinnow
15.00 Uhr Christvesper
Pastor Rainer Chinnow
16.30 Uhr Christvesper
Pastor Rainer Chinnow
18.00 Uhr Christvesper
Pastor Jochim Hartung
22.30 Uhr Christmette
Pastor Rainer Chinnow

1. Weihnachtstag
Sonntag, 25. Dezember
17.00 Uhr Gospelweihnacht
mit den Island Voices
Pastor Rainer Chinnow

2. Weihnachtstag
Montag, 26. Dezember
17.00 Uhr Orgelvesper
Pastor Jochim Hartung
Orgel: n.n.
19.30 Uhr Strempler spielt Cash

Silvester
Sonnabend, 31. Dezember
17.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
zum Jahresabschluss
Pastor Rainer Chinnow

Neujahr
Sonntag, 1. Januar
17.00 Uhr Orgelvesper
Pastor Hartung

SYLT *wartet auf Sie!*

Exklusive Ferienwohnungen für 2 bis 7 Personen in Wenningstedt und Westerland

Appartement-Vermietung Grundmann
www.grundmann-sylt.de Telefon: (04651) 22982

Unsere Kirche bleibt im Dorf!

Unterstützen Sie die Arbeit der Norddörfer Kirchengemeinde mit Ihrer Anzeige.

Mediadaten unter www.friesenkapelle.de

Glück zum Mieten

APPARTEMENTS & MEHR

SCHÖNER URLAUBEN AUF SYLT

Süderweg 1A | 25999 Kampen / Sylt
Tel. 04651 995 95-0 | www.kampeninfo.de

Wonnemeyer

Am Strand Nr.1 · Wenningstedt auf Sylt
Tel. 04651/45299 · www.wonnemeyer.de

SCHRÖDER & WALDHERR, DR. DÜMICHEN
Rechtsanwälte und Notar

Eggert Schröder • Matthias Waldherr
Dr. Falk Dümichen
25980 Sylt / Westerland • Kjeirstr. 4
Fax 2 82 41 • Tel. 0 46 51 / 60 11
Email: schroeder.waldherr@t-online.de

UNSERE ZEHN GEBOTE

SylterSchokoladenmanufaktur

Beitrittsformular

Kirchengemeinde
Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

Name .....

Vorname .....

Straße / Nr. .....

PLZ / Ort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

Geldinstitut .....

BLZ .....

Kto.-Nr. .....

Ort / Datum ..... Unterschrift .....